

Das Lama

(Lama glama)

Kuhnert-Grafmann,
Farbige Tierbilder 15



In den Anden Südamerikas gibt es vier zu dem Geschlecht der Kamele gehörige Tiere: Guanako oder Huanako, Vikuña, Lama oder Llama und Pako oder Alpaka, von denen die beiden ersteren nur im freien Zustande vorkommen, während die beiden letzteren schon seit undenklichen Zeiten gezähmt und zu Haustieren geworden sind.

Alle sind sie Bewohner des Hochgebirges und gedeihen nur in der kalten Luft der Cordilleren in einer Höhe von 4000—5000 Metern, während sie in wärmeren Regionen zugrunde gehen. Von den Kamelen der alten Welt, die der Ebene angehören, unterscheiden sie sich als Gebirgsbewohner zunächst durch ihre geringere Größe, dann aber auch noch durch das Fehlen des Höckers, den stark zurückgedrückten Kopf mit spitzer Schnauze und die langen Ohren. Sie leben gesellschaftlich in Rudeln und größeren Herden zusammen und sind außerordentlich nützliche Tiere. Das bekannteste und wohl auch wichtigste von ihnen ist das Lama.

Es findet sich vorzugsweise auf den Hochebenen Perus und hat für den Peruaner dieselbe Bedeutung wie das Rentier für den Lappländer. Ohne Hirten weiden die Tiere den Tag über herdenweise in den Tälern und auf den Bergen und kehren des Abends freiwillig in ihren Pferch, eine Einfriedigung von Steinen, zurück, wo sie die Nacht über eingesperrt gehalten werden, um dann wieder des Morgens im Trab auf die Weide zu eilen. Sehr groß ist ihre Neugierde. Wenn sie einen Reiter von ferne erblicken, spitzen sie die Ohren, galoppieren auf ihn zu, betrachten ihn und kehren dann wieder auf ihre Weideplätze zurück.

Das Lama hat an der Brust und den Vorderfüßen Schwielen, die Lippen sind behaart und die Sohlen groß. Das lange, wollige Haarleid ändert in seiner Färbung sehr ab, außer roten, braunen, gelben, weißen und schwarzen gibt es auch verschiedenartig gefleckte. Die Höhe eines ausgewachsenen Tieres beträgt von der Sohle bis zum Scheitel $2\frac{1}{2}$ Meter.

Während die weiblichen Tiere ausschließlich zur Zucht dienen, werden die männlichen auch noch zum Lasttragen benutzt. Das Gewicht der Last darf aber höchstens 50 kg betragen, und mit ihr legt das Tier täglich ungefähr 15 km zurück. In langen Reihen, das mit einem Blöckchen oder einer Fahne auf dem Kopfe geschmückte Leitvieh an der Spitze, überschreiten sie die Gebirge auf Pfaden, die selbst für Maultiere unpassierbar sind. Willig folgen sie dem Ruf oder Pfiff ihres Führers, wenn er sie sanft behandelt, sind aber störrisch und gar nicht zu gebrauchen, wenn er unfreundlich mit ihnen umgeht. Zum Ziehen oder Reiten werden die Tiere nicht benutzt.

Das Fleisch ist sehr wertvoll. Lammfleisch gilt als Lederbissen, und aus dem Fleische der alten Tiere wird Trockenfleisch gemacht. Die Wolle ist nicht so fein als die des Alpaka und des Vikuña und wird zu groben Zeugen und zu Stricken verwendet. Das Lamaweibchen wirft jährlich ein Junges, das ungefähr fünf Monate saugt und ein Jahr lang bei der Mutter bleibt. Dann werden die Jungen nach dem Alter in Herden vereinigt und vom dritten Jahre ab, wo sie ausgewachsen sind, nach dem Geschlechte getrennt.

Allen Lamaarten ist ein eigentümliches Verteidigungsmittel eigen. Sie lassen ihren Feind dicht an sich herankommen, oder gehen ihm wohl auch entgegen, legen die Ohren zurück, ähnlich dem Pferde, wenn es beißen will, und speien ihm plötzlich mit Heftigkeit übelriechenden, ekelerregenden Speichel, oder die zu diesem Zwecke aus dem Magen herausgewürgten Kräuter ins Gesicht. Gegen ihresgleichen kämpfen sie mit Beißen und Schlagen und wenden, wenn sie dreister geworden sind, diese Mittel wohl auch gegen den Menschen an.

In den zoologischen Gärten Europas kommt das Lama ganz gut fort. Es verlangt wenig Pflege, begnügt sich mit gewöhnlichem Futter und schreitet leicht zur Fortpflanzung. Mit seinen Artgenossen und Artverwandten lebt es gern zusammen und zwischen den einzelnen Paaren besteht sogar große Zärtlichkeit, aber dem Menschen gegenüber legt es seinen reizbaren und boshaften Charakter wohl nie ab.

Vgl.: „Haare und Kuhnert, Das Tierleben der Erde.“ Bd. III, S. 462 ff. Berlin. Verlag von Martin Oldenbourg.

Fachschule für
angewandte Kunst
Schneeberg
Bäckerei
3928

Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin.